Hallo Thomas, Du bist für den KFV als Schiedsrichter im Einsatz. Kannst Du Dich bitte kurz vorstellen.

Mein Name ist Thomas Bernd, ich bin verheiratet und habe 3 Kinder, von denen zwei ebenfalls Fußball spielen und eins in der Leichtathletik-Abteilung des KFV aktiv ist. Ich wohne seit 1999 in Kehl und arbeite als Lehrer an der Söllingschule Kehl.

Was hat Dich dazu bewegt Schiedsrichter zu werden und wie bist Du beim KFV gelandet?

Als Jugendlicher habe ich in meinem Heimatverein selbst Fußball gespielt. Ich merkte, dass meine Stärken vor allem im Ausdauerbereich lagen und wechselte zum Triathlon. Dies ist natürlich ein sehr trainingsintensiver Sport und man benötigt viel Disziplin, Zeit und Verzicht. Irgendwann merkte ich, dass ich aufgrund von Beruf, Familie etc. meinen eigenen Ansprüchen nicht mehr gerecht werden konnte. Ich betrieb das Laufen von da an nur noch als Freizeitsport und begann auch wieder Fußball zu spielen. Außerdem erwarb ich eine Dauerkarte und besuchte die Heimspiele des SC Freiburg.

Irgendwann wurde ich durch die Stadionzeitung des Sportclubs darauf Aufmerksam, dass Schiedsrichter gesucht wurden.

Da ich gerade nach einer neuen Herausforderung Ausschau hielt, nahm ich Kontakt zum Verantwortlichen des Sportclubs auf und wurde Schiedsrichter. Hier konnte ich mehrere Dinge, die mich interessierten miteinander verbinden. Ich konnte laufen, war Bestandteil eines Fußballspiels und hatte mit verschiedenen Menschen zu tun.

Wie lief die Ausbildung zum Schiedsrichter ab?

Es gibt in jedem Frühjahr den sogenannten Neulingslehrgang in Gengenbach. Hier bekommt man an drei Wochenenden die theoretischen Grundlagen für die Schiedsrichterei vermittelt. Auch eine sportliche Einheit mit einem Ausdauerlauf, einem 50 m sowie einem 200 m Sprint stehen auf dem Plan. Am Ende gibt es einen Regeltest, den man bestehen muss. Schon wenige Wochen danach beginnt man, zunächst in Begleitung eines erfahrenen Schiedsrichterkollegen, Spiele zu leiten. Dies ist gerade für junge Neulinge wichtig, da man ja noch viel lernen muss.

Wie wirst Du von Verein unterstützt und wie ist die Zusammenarbeit mit der sportlichen Leitung des Vereins?

Mein erster Verein war jahrelang der SC Freiburg. Irgendwann fingen meine Kinder selbst an, Sport beim Kehler FV zu treiben. Bald wurde ich gefragt, ob ich mir nicht eine Tätigkeit innerhalb des Vereins vorstellen könne. Da lag es auf der Hand, dass ich den örtlichen Verein unterstützen wollte und zum Saisonende als Schiedsrichter zum KFV wechselte. Zum damaligen Zeitpunkt hatte der KFV bei Schiedsrichtern keinen guten Ruf und ich wurde von vielen Seiten belächelt. Ich muss aber sagen, dass ich hier positive Erfahrungen gemacht habe. Sowohl mit Jürgen Sax als auch jetzt mit Timo Allgeier habe ich einen guten Kontakt und man merkt, dass die Schiedsrichter nicht mehr als „fünftes Rad am Wagen“ behandelt werden. Wir haben uns an einen Tisch gesetzt und überlegt, wie wir künftig mit Schiedsrichtern umgehen, die zu uns kommen möchten. Da dies für den Verein und auch mich noch Neuland ist, gibt es immer noch „Stellschrauben an denen gedreht werden muss“. Ich denke, wir sind da gemeinsam auf einem sehr guten Weg.

Wie bekommst Du Familie, Beruf und die Tätigkeit als Schiedsrichter zeitlich auf die Reihe?

Der Südbadische Fußballverband hat als Maßgabe, dass ein Schiedsrichter mindestens 25 Spiele in einer Saison leiten muss, um für den Verein als Schiedsrichter zu zählen. Dies können Senioren- und Jugendspiele, Turniere oder Vorbereitungsspiele sein. Je mehr Spiele man leitet, um so besser ist es für den Verein. Dieser ist angehalten, eine bestimmte Menge an Spielen mit seinen Schiedsrichtern zu besetzen. Das Gute an der Schiedsrichtertätigkeit ist, dass man sich seine Tage und Wochenenden aussuchen kann, an denen man keine Spiele leiten möchte. Dies gibt man ein bis zwei Wochen vorher dem Spieleinteiler weiter, der dies dann bei seiner Planung berücksichtigt. So kann man sich auch genügend Zeit für zum Beispiel Familienunternehmungen freihalten.

Wie kommst du mit der zunehmenden Aggression gegenüber Schiedsrichtern und der Gewalt im Fußball zurecht?

Mir macht es großen Spaß, Schiedsrichter zu sein. Natürlich sind immer auch Spiele dabei, die schwierig sind. Dem muss man sich immer bewusst sein und sich der Herausforderung stellen. Emotionen gehören zum Fußball dazu und ich kann diese bis zu einem gewissen Grad absolut verstehen. Gerade hier ist es für junge Schiedsrichternovizen wichtig, eine Persönlichkeit zu entwickeln die hilft, mit solchen Situationen umzugehen oder sie vielleicht sogar zu vermeiden.

Konntest Du Erfahrungen als Schiedsrichter in Deinen Beruf, Du bist Lehrer, übernehmen oder umgekehrt?

Wir sind in erster Linie Menschen und nicht nur Familienvater oder Lehrer. Alle Bereiche und Erfahrungen stehen in Beziehung zueinander und beeinflussen sich ständig gegenseitig. Daher ist es zum Beispiel ganz normal, dass ich Erfahrungen als Lehrer in einem Jugendspiel anwenden kann und umgekehrt mich Erfahrungen bei einem besonders hitzigen Wochenendspiel manchmal noch lange beschäftigen und zum Nachdenken zwingen.

Was rätst jemandem, der Schiedsrichter werden will und wie kannst Du ihn unterstützen?

Gerade Jugendlichen ab 14 Jahren mit Interesse am Fußball kann ich es sehr empfehlen, zumindest einmal die Schiedsrichterprüfung abzulegen. Viele spielen dann anfangs sogar selbst noch Fußball und entscheiden sich erst später für die eine oder andere Richtung. Es ist noch einmal etwas ganz anderes, ein Spiel aus der Sicht eines Schiedsrichters zu sehen. Ich glaube, das ist selbst vielen Spielern und Zuschauern nicht klar. Es hat seine eigene Faszination und man lernt viel über sich und andere Menschen. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist das Leiten eines Spiels und der Umgang mit anderen Meinungen, Druck usw. sehr förderlich.

Junge Spielerinnen und Spieler, die jetzt vielleicht neugierig geworden sind, können sich sehr gerne zu einem vertiefenden Gespräch mit mir treffen und austauschen oder mich anderweitig kontaktieren.

Der KFV hat gemeinsam mit Intersport Hahn ein Paket zusammengestellt, sodass die Erstausstattung als Schiedsrichter gesichert ist.

Danke für das Interview!